



# BEI UNS WIRD AUCH



# S E ABGESICHERT!

Die Pensionskasse gewährt an Kinder verstorbener Mitglieder oder Rentenempfänger Waisenrente. Sie endet, wenn das Kind das 18. Lebensjahr erreicht hat... außer es steckt noch in der Ausbildung, dann darf es von uns aus noch bis 27 studieren... und wenn es sich selbst nicht unterhalten kann wegen geistiger und körperlicher Gebrechen, dann... ja dann gibts bei uns keine zeitliche Begrenzung mehr!



## Pensionskasse

Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

60320 Frankfurt am Main, Bertramstrasse 8  
<http://www.pensionskasse-rundfunk.de>  
E-Mail-Adresse: [pensionskasse@hr-online.de](mailto:pensionskasse@hr-online.de)

Für freie Mitarbeiter/innen der deutschen Rundfunkanstalten  
Hotline: 069/155-3126 · Telefax: 069/155-2853

## ► Impressum

DJV NORDSPITZE erscheint  
viermal im Jahr

### Herausgeber

DJV-Landesverbände  
Bremen e.V., Regine Suling (Vorsitzende)  
Hamburg e.V., Marina Friedt (Vorsitzende)  
Schleswig-Holstein e.V., Michael Frömter  
(Vorsitzender)

V.i.S.d.P. sind die drei Landesvorsitzenden

### Redaktion

DJV, Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg  
Leitung: Claudia Piuntek  
([c.piuntek@novnet.org](mailto:c.piuntek@novnet.org),  
Tel. 040/422 44 77)  
und Inge Dose-Krohn  
([ideka@t-online.de](mailto:ideka@t-online.de), Tel. 040/605 22 46),  
Bremen: Nina Svensson  
([nina@textundgut.de](mailto:nina@textundgut.de), Tel. 0421/95 97 534,  
Schleswig-Holstein: Dr. Mechthild Mäsker  
([m.maesker@ndr.de](mailto:m.maesker@ndr.de), Tel. 0431/98 76 440)  
Schlussredaktion: Marina Friedt

### Grafik

LegienPR Hamburg  
Schopstraße 1  
20255 Hamburg  
[www.legienpr.de](http://www.legienpr.de)

### Titelfotos

Stefan Hoyer (Public Adress)

### Anzeigenverwaltung

Kirsten Stange,  
DJV-Geschäftsstelle Hamburg  
Tel.: 040-36 97 10-0  
Es gilt Anzeigenpreisliste 4

### Druck

P+N Offsetdruck KG,  
Dammtorstraße 29,  
20354 Hamburg

### Bezug

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis im  
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1432-4342

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

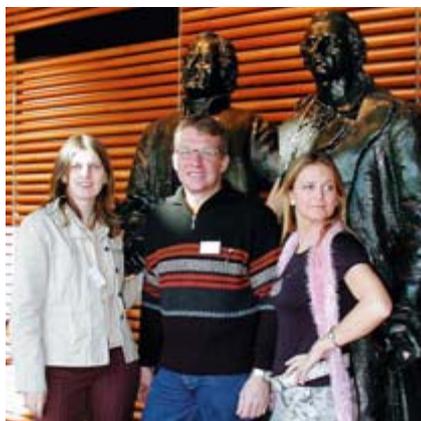


Foto: Dana Anders

Goethe und Schiller verbunden:  
Die drei Landesvorsitzenden REGINE  
SULING (HB), MICHAEL FRÖMTER (SH),  
MARINA FRIEDT (HH) (v.l.)

*Zeitschriften nur noch ein beliebiges Unternehmen zur Profit-Maximierung. Arbeit verdichten, Gehälter kürzen und Honorare senken – das wird nicht nur versucht, sondern vielfach auch durchgesetzt. Die Drohung weiterer Stellenstreichungen schürt zusätzlich Existenzängste, offenbar mit Erfolg.*

*Statt geschlossen den Entwicklungen entgegen zu treten, beobachten wir leider eine zunehmende Entsolidarisierung. Es gibt immer mehr Einzelkämpfer, die versuchen, nur ihre eigene Existenz zu sichern. Das ist durchaus verständlich. Es darf aber nicht dazu kommen, dass einzelne Kolleginnen und Kollegen Gehaltskürzungen hinnehmen oder Dumping-Honorare akzeptieren. Damit verkaufen sie sich selbst unter Wert und schaden allen Journalistinnen und Journalisten. Gewinner dieser Entwicklung sind nur die Verleger und Programm-Veranstalter.*

*Dem können wir begegnen, indem wir uns gegenseitig stützen, neue gemeinsame Strategien entwickeln. Daher brauchen wir starke und engagierte DJV-Mitglieder als Betriebsräte, die dem Druck der Arbeitgeber sachorientiert und kompetent widerstehen. Wir müssen die Gespräche auf Augenhöhe führen. Auf eines können sich die Kolleginnen und Kollegen dabei verlassen: Der DJV wird jedem Einzelnen ein starker und verlässlicher Partner sein.*

Ihr  
Michael Frömter  
Landesvorsitzender  
DJV Schleswig-Holstein

*„gemeinsam sind wir stark“, heißt es. Wer in einem Verband wie dem DJV ist, weiß, wie wahr dies ist. Jahrzehntlang haben Kolleginnen und Kollegen für den Berufsstand gekämpft, Arbeitsbedingungen verbessert, die Qualität des Journalismus voran gebracht. Vieles, das erreicht wurde, war die Konsequenz aus einem „Wir-Gefühl“, des gemeinsamen Engagements für die gemeinsame Sache.*

*Die Zeiten haben sich – wie wir alle täglich spüren – geändert: Arbeitsplätze in den Medien werden abgebaut, einige Verleger sehen in Zeitungen und*

## Inhalt

### Aktuelles

- 4 Stern.de - DJV fordert Haustarif  
Gemeinsame aus Nordausgabe  
der taz geplant  
Erich-Klabunde-Preis 2006
- 5 Presseausweis-Streit: Erfolg für den DJV  
Bundesverbandstag in Weimar  
Warnstreik bei TV Today  
TICKER



### Beiträge

- TITEL
- 6 Journalisten 21  
INFORMATION
- 8 Betriebsratswahlen 2006  
RENTEN  
Renten noch nicht wieder an  
der Spitze  
KONGRESSE
- 9 Den Wissenshorizont erweitern  
ERINNERUNGEN
- 10 80 Jahre Gerhard Jirjahlke  
Nachruf Alexander Rost  
INTERNET
- 15 Barrierefreies Internet  
DISKUSSION / RECHT
- 16 Quantitative Feminisierung  
Urlaubsgeld-Urteil: Neue Runde  
zugelassen

### Intern

- 11 Überbrückungsgeld:  
Der Countdown läuft
- 12 Die Disco als Werbeträger für das  
Bollywood-Epos
- 13 Seminare für Freie  
Zwischen den Stühlen
- 14 Der DJV Schleswig-Holstein lädt ein  
Kein Land in Sicht

### Arbeitskreise

- 17 Exklusive Netzwerkparty  
Computertricks  
Hamburg Airport
- 18 Stafan Aust bei den „Jungen“  
APÖ zu Gast beim Spiegel

### Lies mal...

„Abschied vom Wassermann“

### 19 Termine

# Aktuelles

## 2 Gemeinsame Nordausgabe der taz geplant

„Das ist nicht schön und für mich auch das erste Mal“: Das sagt taz-Chefredakteurin Bascha Mika über den bevorstehenden personellen Aderlass an den taz-Standorten Bremen und Hamburg. „Ohne Stellenabbau geht es aber nicht“, so Mika, deren Lokalredaktionen in jedem Monat ein dickes Minus einfahren. Derzeit würde gemeinsam mit den Redaktionen an dem Konzept einer gemeinsamen Nordausgabe gefeilt, in der es zukünftig mindestens jeweils eine Seite für Themen aus Bremen und Hamburg geben würde. *Regine Suling*

## 3 Erich-Klabunde-Preis 2006

Eine prominente Jury hat über die Vergabe des Erich-Klabunde-Preises des Deutschen Journalisten-Verbandes Hamburg (DJV) für sozial engagierten Journalismus beraten. Dem Gremium gehören Bischöfin Maria Jepsen, die NDR-Journalisten Claudia Spiewak (NDR 90,3) und Kuno Habebusch (ehemals Panorama, jetzt ZAPP), die Direktorin der Akademie für Publizistik, Annette Hillebrand, die Chefredakteurin von Hinz&Kunzt, Birgit Müller, sowie die DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt (freie Journalistin) und ihr Stellvertreter Albrecht Nürnberger (freier Medienberater) an. Der Erich-Klabunde-Preis ist nach dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Journalisten-Verbandes in Hamburg und auf Bundesebene benannt, dessen Name untrennbar mit seinem Engagement im gemeinnützigen Wohnungsbau verknüpft ist. Mit dem Erich-Klabunde-Preis zeichnet der DJV-Hamburg sozialkritisch und/oder sozialpolitisch herausragende journalistische Arbeiten aus, die einen besonderen Bezug zu Hamburg haben und in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn veröffentlicht worden sind. Die Jury wählte aus 30 Einsendungen aus dem Bereich Print, Hörfunk und TV aus. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis wird am 28. Januar 2006 auf dem von der Stiftung der Hamburger Presse veranstalteten Presseball übergeben. – Weitere Informationen finden sich unter [www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de) *Marina Friedt*

## 1 Stern.de – DJV fordert Haustarif

Unter dem Motto „Gleiches Geld für gleiche Arbeit“ hat sich der DJV im November vor dem Verlagsgebäude von Gruner+Jahr für die Kollegen von Stern.de stark gemacht. Hintergrund für die Flugblatt- und Unterschriften-Aktion war die unterschiedliche Bezahlung der Print- und Online-Redakteure. Während die „Stern“-Kollegen Tarifgehälter bekommen, ist die Verlagsleitung bei den Online-Redakteuren nicht einmal bereit, über einen Haustarifvertrag nur zu verhandeln. Nachdem auch die Delegierten auf dem DJV-Bundesverbandstag in Weimar daran appelliert hatten, für die Kollegen von stern.de dieselbe Altersversorgung und denselben Gehaltstarifvertrag zu fordern, informierte der DJV vor dem Verlagshaus über die Ungleichbehandlung und die Weigerung des Verlages, an den Verhandlungstisch zu kommen. Weitere Infos unter [www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de) und unter <http://www.rtv.de/news-20051116-mehr-geld-bei-stern-de-313.html>

*Claudia Piuntek*



Fotos: Florian Büh (siehe auch: [www.feuer-alarm.de](http://www.feuer-alarm.de))

## 4 „Presseausweis-Streit“ Erfolg für den DJV

Im Streit um den von Klaus D. Minhardt beworbenen Presseausweis hat der DJV vor dem Berliner Landgericht einen Erfolg verbucht. In einer einstweiligen Verfügung wurde dem Verbandsmitglied im DJV Brandenburg untersagt, künftig damit zu werben, bei ihm könne der allgemein anerkannte Presseausweis von DJV/VDZ/DJU und BDZV erworben werden. Auch muss

er es unterlassen zu behaupten, bei ihm koste der Presseausweis nur 39 Euro, ohne darauf hinzuweisen, dass er weitere Zahlung von Jahresbeiträgen damit verbinde. Außerdem darf Minhardt nicht mehr behaupten, der DJV würde Mitgliedsbeiträge satzungsgemäß oder gesetzeswidrig verwenden. Bei Verstoß droht ihm ein Ordnungsgeld von bis zu 250.000 Euro. *Claudia Piuntek*

## 5 Bundesverbandstag in Weimar

Die Delegierten haben auf dem Bundesverbandstag drei Hamburger Resolutionen mit großer Mehrheit beschlossen: Der DJV verurteilt die Entscheidung des Burda-Konzerns, die Mitarbeiter von TV Today zu entlassen und fordert Burda auf, eine Weiterbeschäftigung zu garantieren. Gruner+Jahr wird aufgefordert, in Haustarifverhandlungen für die Redaktion von stern.de einzutreten. Weiterhin werden CDU und SPD aufgefordert, den bestehenden Kündigungsschutz nicht weiter auszuhöhlen wie im Koalitionsvertrag geplant.

Lediglich der Hamburger Antrag, den Bundesverbandstag zukünftig unter Einbeziehung des Wochenendes zu terminieren, fand keine Mehrheit.

Eine ausführliche Dokumentation aller Anträge und Resolutionen findet sich unter <http://www.djv.de/djv/verbandstag/2005.shtml>

*red*

## 6 Warnstreik bei TV Today

Unter dem Motto „Arbeitsplätze statt Bambi“ folgten fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von TV Today dem Aufruf von DJV und ver.di und traten in einen Warnstreik.

Der Magazinverlag am Fleetrand (Burda) will die 36-köpfige Belegschaft entlassen und blieb mit

seinen Angeboten weit unter den Forderungen der Gewerkschaften. „Hubert Burda spendiert viel Geld für eine glamouröse Bambi-Verleihung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von TV Today erwarten zum Abschied keine Gala - aber Burda gönnt ihnen nicht einmal eine angemessene Abfindung“, sagte DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt.

*Claudia Piuntek*



Foto: Florian Büh (siehe auch: [www.feuer-alarm.de](http://www.feuer-alarm.de))

## TICKER

### Teichert & Co.

Der Vorstand der Akademie für Publizistik ist für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt worden. Prof. Dr. Will Teichert wurde von der Mitgliederversammlung zum Vorsitzenden, Günther Jesuman und Stephan Richter zu seinen Stellvertretern gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Axel Filip, Volker Herres, Dr. Wolfgang Storz und Claus Strunz.

### Bundesverdienstkreuz

Seit 15 Jahren berät sie junge Journalistinnen beim beruflichen Ein- und Aufstieg. Für diese ehrenamtliche Arbeit im Expertinnenberatungsnetz der Uni Hamburg wurde der Journalistin Carola Heldt jetzt das Bundesverdienstkreuz verliehen.

### Freier Moderator

Tim Sauerwein hat den Lokalsender „Hamburg 1“ verlassen und sich als freier Moderator selbständig gemacht. Er moderierte dreieinhalb Jahre lang das Boulevard-, Lifestyle- und Kulturmagazin „Hamburg Inside“ des Fernsehsenders.

### Abgewählt

Bei der Vorstandswahl im DJV LV Berlin wurde der bisherige Vorsitzende Alexander Kulpok abgewählt. Er erhielt nur 75 der 167 abgegebenen gültigen Stimmen. Neuer Landesvorsitzender wurde mit deutlicher Mehrheit von 92 Stimmen der ehemalige SFB-Hauptabteilungsleiter und Chefredakteur Peter Pistorius. Er möchte die Aufteilung in zwei Berliner Landesverbände rückgängig machen und die Kräfte von beiden bündeln.

### Medienkoordinator

Der Hamburger Senat hat seit 01. Januar 2006 einen Medienkoordinator: Dr. Walter Richtberg. Er war bis 31.12.05 dpa-Geschäftsführer. Der Senat hatte die DJV-Forderung nach einem Medienbeauftragten bis jetzt immer zurückgewiesen.

## Zukunftsoffensive Journalismus

## Journalisten 21

Die „Zukunft des Berufs“ und die Aus- und Weiterbildung von Journalisten wird Schwerpunktthema des DJV 2006. „Journalisten 21“ lautet das Arbeitsmotto der bundesweiten Kampagne, die flächendeckend in Aktionen und Veranstaltungen vor Ort umgesetzt werden sollen. Angeschoben von der DJV-Bildungskommission zusammen mit der Initiative Qualität hat der DJV das Thema auf dem Verbandstag in Weimar auf den Weg gebracht. Ganz im Sinne von Weimars berühmtem Dichter Goethe: „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren; das Echte bleibt der Nachwelt unverloren“.

#### Demokratie braucht kritische, aufmerksame Journalisten!

Journalisten müssen sorgfältig recherchieren, sorgfältig beobachten, kritisch hinterfragen. Das kostet Zeit. Aber was, wenn man ihnen diese Zeit nicht lässt, sauberes Handwerk im Redaktionsalltag immer weniger gefragt ist? Zudem scheint ähnlich wie in anderen freiberuflichen Berufen, bei Schauspielern oder gar Anwälten, beim Berufswunsch nicht die Vorstellung im Vordergrund zu stehen, journalistisch-professionelle Arbeit zu leisten, sondern vielmehr der Traum, prominent zu werden. Journalistenschulen sind beim Redakteursnachwuchs so verpönt wie Schauspielschulen bei jungen TV-Stars. Wieso sollte man mehrere Jahre die Schulbank drücken, wenn eine Woche Gastspiel in einem TV-Container reicht? Die schnell gemachten Stars aus der Dose. Das hat etwas von Imbiss-Essen oder Dosenfutter. Fad und langweilig statt immer frisch und knackig. „Convenience“ heißt nicht ohne Grund zu Deutsch „Bequemlichkeit“. Zugeben, der Begriff ist aus der Lebensmittelbranche entliehen und steht für Gerichte, die schon für den Verbrauch weitgehend zubereitet sind und daher eine Arbeitererleichterung bedeuten. Aber sind sie nicht ebenso schnell verbraucht?

#### Irgendetwas mit Medien

„Irgendetwas mit Medien“ wolle sie machen, sagte eine junge Interessentin am DJV-Informationsstand bei den

Jugendmedientagen (JMT) in Hamburg und nahm unsere Broschüren gerne entgegen. Ob „Journalist werden“ oder die Checkliste „Journalistische Ausbildung im Redaktionsvolontariat“ sowie die 10 Punkte-Charta im Journalismus, sie fanden reißenden Absatz bei den JMT. Doch was nützt es, sich für eine qualitative Ausbildung einzusetzen, wenn der Markt das Angebot nicht hergibt? Und Volontäre zunehmend als Jungredakteure auf Zeit eingesetzt werden?

#### PR zwischen Cola und Keksen

Bei einem Besuch der DJV-Bildungskommission an der Fachhochschule Gelsenkirchen, die seit einigen Semestern auch Journalisten ausbildet, erzählte Prof. Dr. Karl-Martin Obermeier, dass er bei den jungen Journalistik-Studenten folgende Erfahrung gemacht hat: In den Redaktionen werden sie wegen des Produktionsstresses und des häufigen Desinteresses von „alten Hasen an jungem Gemüse“ nicht großartig beachtet und eher als Störenfried(t) (eigene Erfahrung der Autorin) betrachtet, statt als junge Kollegen, die vielleicht vor allem deswegen hilfreich sein können, weil sie noch nicht betriebsblind sind. Anders in einer PR-Agentur, da werden die zukünftigen Journalisten nach freundlicher Begrüßung in den angenehmen gestalteten Konferenzraum geführt und während einer beeindruckenden Powerpoint-Präsentation mit Cola und Keksen versorgt. Die angehenden Journalisten interessieren sich also mehr für die PR? Fazit: Ab diesem Wintersemester wird an der FH Gelsenkirchen alternativ die Ausbildung zum PR-Journalisten (Master) angeboten.

#### Praktikanten machen mobil

Dabei sind auch in der PR-Branche die Chancen endlich. Und was soll man jungen Journalisten angesichts der derzeitigen Situation in den Medien raten, wenn sogar große Verlagshäuser trotz schwarzer Zahlen immer mehr Beschäftigte „outsourcen“ und als Freie auf dem schon überfüllten Markt aussetzen, um sie

dann zu Dumping-Löhnen zurück zu kaufen? Praktika sind prinzipiell nicht zu verteufeln. Sie können ein guter Weg sein, um wichtige und verschiedene Erfahrungen zu sammeln. Aber wenn es dazu führt, dass man von einem unbezahlten Job zum nächsten hüpfet und von Arbeitgebern nur ausgenutzt wird, die sich damit sogar die Volontäre sparen – von ausgebildeten Redakteuren ganz zu schweigen – dann läuft etwas falsch im Staate Deutschland. Nicht nur in unserer Branche!

Aber die „Generation Praktikum“ organisiert sich und beginnt ihre Rechte einzuklagen. Im Hamburger Abendblatt war zu lesen, dass der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) zurzeit zwanzig Praktikanten berät, die ihre ehemaligen Arbeitgeber auf nachträgliche Lohnzahlung verklagen wollen. Tina Richter, eine 27-jährige Marketing-Assistentin, klagte erfolgreich gegen ihren Arbeitgeber und gründete „Fairwork“, eine Interessenvertretung, die inzwischen 150 Praktikanten organisiert.

#### Brennen für den Job

Auch im DJV regen sich die Jungen, zuletzt bei der 24-Zukunftskonferenz in Magdeburg. Doch welche Botschaft begleitet den Weg für die nachfolgende Generation – wenn es überall heißt, das Boot ist voll?

Jörg Prostka, der jüngste Vertreter im DJV-Bundesvorstand, brachte es auf den JMT auf den Punkt. All jene, die nicht wirklich „brennen für den Job“, sollten sich entweder ein anderes Betätigungsfeld suchen oder erst einmal etwas „Richtiges lernen“, entweder eine Ausbildung machen oder studieren – und sehen, wie in fünf oder sieben Jahren die Situation auf dem journa-





Schreiben und korrigieren am Bildschirm erfordern viel Aufmerksamkeit, wenn die Qualität nicht leiden soll



Redaktionsalltag: Die Themenkonferenz. Hier werden Geschichten besprochen, Fotos bestellt und Schlagzeilen gemacht



listischen Arbeitsmarkt aussieht. Zugegeben: Das klingt jetzt sehr nach den erzieherischen Ermahnungen der Elterngeneration. Aber klar ist, dass heute ein Volontariat, wo auch immer, allein nicht mehr ausreicht, um journalistisch erfolgreich zu sein. Gute (Aus)Bildung schadet nie! Wie gut, wenn sich Journalisten in unserer immer komplexer zusammenwachsenden und komplizierter werdenden Welt auch Spezialwissen angeeignet haben. Neben den üblichen nicht nur in Festanstellungspositionen, sondern erst recht auf dem freien Markt erforderlichen Tugenden und Charaktereigenschaften wie hohe Belastbarkeit und Flexibilität müssen Journalisten zunehmend auch fundiertes Allround-Wissen mitbringen. Learning by doing – dafür fehlt bei zunehmender Arbeitsverdichtung oft die Zeit.

### Journalist werden

Für den DJV ein ständiger Spagat in seiner Aufgabe: Als Gewerkschaft dringt er auf den Ausbau und die Einhaltung und Erweiterung von Tarifverträgen und als Berufsverband sieht er sich ständig mit dem Wandel des Berufsbildes und dem Berufsverständnis konfrontiert. Die Zukunft des DJV hängt nicht zuletzt davon ab, ob ihm dieser Spagat gelingt.

In Hamburg haben wir bereits einige Ideen entwickelt. Angefangen von einem Roundtable-Gespräch mit Medienmachern, über einen videoclipartigen Impulsfilm in Kooperation mit tide-tv zum Thema „Journalist werden?“, der bei Veranstaltungen in den Aus- und Fortbildungseinrichtungen eingesetzt werden soll, bis hin zu Workshops zur „Blattkritik“ – ange-dacht ist dabei eine enge Zusammen-

arbeit mit der Akademie für Publizistik (AfP). Wichtig ist uns dabei immer der Dialog, intern (mit ihren Ausbildern und Chefredakteuren beispielsweise) und extern in der öffentlichen Diskussion. Auch die JournalistInnen haben Interessantes auf dem Zettel, z.B. eine Veranstaltung „Als Journalistin erfolgreich sein – und sich treu bleiben.“ Auf unseren Websites werden wir Sie über aktuelle Projekte und Ideen auf dem Laufenden halten. Alle DJV-Mitglieder sind aufgefordert, sich in die Debatte einzubringen, denn wie bringt es die derzeitige bundesweite Kampagne auf den Punkt?

**Du bist (wirst) Journalist!**

*Marina Friedt*

Marina Friedt,  
DJV-Landesvorsitzende,  
freie Journalistin + Autorin,  
DJV-Bildungskommission und  
Initiative Qualität  
friedtdjv@aol.com

**Unterstützt von der Arbeitsgruppe:**  
NICOLE FEY, HEINER KLAFFS, TOBIAS HELDT, CAROLA KLEINSCHMIDT

**Websites:**  
[www.initiative-qualitaet.de](http://www.initiative-qualitaet.de)  
[www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de)  
[www.djv.de/Schwerpunkte/Junge](http://www.djv.de/Schwerpunkte/Junge)

**Infobroschüren zum Thema gibt's beim DJV:**

- Journalist werden
- Checkliste „Journalistische Ausbildung im Redaktionsvolontariat“ (in Arbeit: an Hochschulen)
- 10 Punkte-Charta im Journalismus



# Betriebsratswahlen 2006

## Es geht um Ihre Rechte

Die neue Bundesregierung ist schon im Amt – die neuen Betriebsräte in den Medienhäusern werden am Dienstag, dem 14. März 2006, gewählt. Gerade in Zeiten, in denen Arbeitnehmerrechte beschränkt und Arbeitsplätze abgebaut werden, in denen Tariffucht und schlechte Arbeitsbedingungen nicht mehr als ehrenrührig angesehen werden, kommt der Arbeit der Betriebsräte eine besondere Bedeutung zu. Ihre Aufgabe ist es unter anderem, in den Häusern darauf zu achten, dass Gesetze, Tarifverträge, Arbeitsschutzbestimmungen und Arbeitsverträge eingehalten werden. Nutzen Sie Ihre Chance, sich für Ihre Kolleginnen und Kollegen zu engagieren und kandidieren Sie. Ihre Kandidatur und Ihre Arbeit als Betriebsratsmitglied hat der Gesetzgeber mit einem Sonderkündigungsschutz abgesichert. Der DJV unterstützt Sie selbstverständlich mit Einzelberatung und vielfältigen Schulungen. DJV-Mitglieder in den Betriebsräten erhalten jeden Monat wichtige

Informationen aus der Praxis. Für Fragen stehen Ihnen in Hamburg die DJV-Juristen Dr. Anja Westheuser und Stefan Endter unter 040/3697100, in Bremen Carsten Spöring unter 04791/2139 oder Dr. Westheuser (s.o.) und in Schleswig-Holstein die DJV-Juristin Bettina Neitzel unter 0431/95886 gern zur Verfügung – vor und nach der Wahl. Die DJV-Kampagne zu den Betriebsratswahlen steht unter dem Motto „Damit Sie nicht den Kürzeren ziehen“. Um journalistischen Belangen in den Betriebsräten Gehör zu verschaffen, müssen Redakteurinnen und Redakteure kandidieren und zur Wahl gehen – „wählen und wählen lassen“. Auch wenn Sie selbst kein Mandat anstreben, unterstützen Sie mit Ihrer Stimme die Kolleginnen und Kollegen des DJV, denn auf Ihre Stimmen kommt es an. Wahlvorschläge sind in der Regel im Januar 2006 einzureichen. Achten Sie auf die Anhänge des Wahlvorstandes oder rufen Sie uns an. *Stefan Endter*



# Renten noch nicht wieder an der Spitze

Trotz der weiterhin schwierigen Lage auf den Kapitalmärkten konnte das Versorgungswerk der Presse 2005 die Überschußbeteiligung auf dem Niveau des Vorjahres halten. Damit liegt die Presseversorgung zwar in der Spitzengruppe der 20 größten Lebensversicherer, konnte jedoch ihre frühere herausragende Position noch nicht wieder zurückgewinnen.

Die Rentenentwicklung ab dem 01.01.2006 im einzelnen:

1. Die Renten zu den nach dem 01.10.1997 abgeschlossenen Versicherungen stiegen wie im Vorjahr um 0,7 Prozent.
2. Die Renten zu den vor diesem 97er Termin abgeschlossenen Versicherungen wurden wie im letzten Jahr nicht erhöht.
3. Die Renten zu den nach der Tarifreform von 2000 abgeschlossenen Versicherungen steigerten sich wie im letzten Jahr um 1,45 Prozent.
4. Für die 25 Prozent der Rentner, die sich für die ursprünglich um 30 Prozent höhere Anfangsrente (Wachsende Überschussrente) entschieden haben, wurden diese Renten zwischen 0 und 0,7 Prozent angehoben – je nachdem, wann

diese Verträge gültig wurden. Damit erhielt diese Gruppe nach zwei Jahren der Kürzungen und einem weiteren Jahr mit Nullwachstum endlich wieder eine – wenn auch kleine – Aufbesserung. 5. Für die Rentner der Versorgungskasse blieb es wie im vergangenen Jahr bei einer Steigerung von 1,2 Prozent. Auf die Frage von DJV-Hauptgeschäftsführer Hubert Engeroff, ob für die Presseversorgung nicht eine ähnlich günstigere Entwicklung wie in der Vergangenheit in Sicht sei, konnte Versorgungswerk-Geschäftsführer Dr. Gerhard Falk nur bedauernd erwidern: „Dies ist nach der gegenwärtigen Lage leider nicht der Fall!“ Erfreulicherweise konnte das Versorgungswerk in diesem Jahr erstmals eine alte Forderung des DJV-Landesverbandes Hamburg erfüllen: In der jährlichen Rentenmitteilung des Versorgungswerks wurde die Rente in ihre beiden Bestandteilen aufgeschlüsselt: Zum einen ist es die Garantierente, die für die gesamte Vertragsdauer konstant bleibt, zum anderen der Anteil aus der Überschußbeteiligung. Dieser kann sich, wie es in den vergangenen Jahren geschehen ist,

je nach der Ertragslage ändern. Wie die Zeitungsredakteure bei der Mitteilung über die Gehaltserhöhungen schon seit längerem zwischen tariflichem und außertariflichem Anteil unterscheiden konnten, wissen die Rentner des Versorgungswerks jetzt ebenfalls genau, wie sich ihre Bezüge zusammensetzen. Eine derartige Aufgliederung ist bei den Renten der Versorgungskasse allerdings nicht möglich. Hierbei handelt es sich um Zuwendungen, die sich nach der Ertragslage der Versorgungskasse insgesamt richten. *Werner Lüchow*

**NDR: DJV fordert glatte 3,5 Prozent**  
Der Deutsche Journalisten-Verband (DJV) hat für die diesjährige Gehaltsrunde beim (NDR) eine lineare Erhöhung der Gehälter um 3,5 Prozent gefordert. Weitere Forderungen wurden bewusst nicht erhoben. Zur Begründung dieser glatten Erhöhung verwies der DJV auf die in den letzten Monaten erheblich gestiegenen Energiekosten, die praktisch alle Lebensbereiche betrafen. Der bisherige Gehaltstarifvertrag für die Beschäftigten des NDR endete am 30. 09.2005.



# Den Wissens-Horizont erweitern

420 Teilnehmer bei der zweiten „WISSENSWERTE“ in Bremen

Restlos ausgebuht: Mit 420 Teilnehmern wurde die „WISSENSWERTE“ vom 28. bis 30. November 2005 im Congress Centrum Bremen ein voller Erfolg. Der Kongress für Wissenschaftsjournalisten brachte erneut Wissenschaftler und Journalisten zusammen. Organisiert wurde er in bewährter Weise von der Messe Bremen, dem DJV Landesverband Bremen sowie dem „Qualifizierungsprogramm Wissenschaftsjournalismus“, das von der Bertelsmann Stiftung, der Volkswagen Stiftung und der BASF AG getragen wird.

Wie bringt man dem Leser wissenschaftliche Themen nahe? Mit dieser Frage beschäftigten sich einige Panels und Workshops auf ganz unterschiedliche Weise. Auch Bestseller-Autor („Der Schwarm“) Frank Schätzing befasste sich in seinem spannenden Impulsvortrag mit dieser Gratwanderung. „Es ist schwierig, populär zu sein, ohne zugleich auch zu verfälschen“, konstatierte Schätzing und wies auf ein Problem hin, mit dem die heutige Wissensgesellschaft seiner Ansicht nach zu kämpfen habe: „Je mehr wir erfahren, desto weniger verstehen wir.“ Dieses Problem aber lasse sich seiner Ansicht nach lösen. „Wir müssen die Köder einfach dort auswerfen, wo möglichst viele Leute anbeißen.“ Ergo: Themen müssen publikumswirksam aufbereitet werden und in den ‚richtigen‘ Medien erscheinen. Was war noch wissenschaftlich wertvoll? Themenkreise wie „Krebs“, „Ernährung“, „Energie“ und „Mobilität“ boten Gelegenheit, sich über neue Entwicklungen in der Forschung zu informieren. Trends im Wissenschaftsjournalismus wurden ebenso beleuchtet wie spe-



Im CONGRESS CENTRUM BREMEN

zielle Felder wie die „EU als Themenfundus für Wissenschaftsjournalisten“ oder die Wirkung von Bildern in der Wissenschaft. Spannend für die Zuhörer: In vielen Panels sorgten Diskussionen der Wissenschaftler und Journalisten untereinander für Abwechslung und manch neue Einsicht. Am dritten Tag der „WISSENSWERTE“ bestand für alle Teilnehmer die Möglichkeit, in den Bremer und Bremerhavener Forschungseinrichtungen zu re-

cherchieren. Richtig rund machten die „WISSENSWERTE“ der „WissensCampus“, auf dem sich Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Unternehmen präsentierten, die Verleihung des HEUREKA-Journalistenpreises sowie eine „WissensParty“ im Überseemuseum Bremen - und das einhellige Votum der Teilnehmer, die sich eine Neuauflage der „WISSENSWERTE“ im nächsten Jahr wünschen.

*Regine Suling*

## JUBILAR

# 80 Jahre Gerhard Jirjahlke

Er hat ein Gedächtnis wie ein Elefant, eine riesige Bibliothek mit Büchern, die er alle gelesen hat, und kann aus dem Stand heraus in die Luft gehen – selbstverständlich verbal: Gerhard Jirjahlke, der am 8. Januar seinen 80. Geburtstag feiert. Er schafft es heute noch, Menschen in seinem direkten Umfeld, meinen Tischpartner beim Hamburger Presseball ebenso wie einen ahnungslosen Taxifahrer kurz nach dem Einsteigen, in eine politische Debatte zu verwickeln, die sich gewaschen hat! „Ein gefürchteter Redner in Sachen Sozial- und Gesellschaftspolitik“, schrieb 1986 Doris Banuscher im „Mopo-Stadtgeflüster“ bei seiner Verabschiedung aus dem Beruf. Sein Berufsweg liest sich wie eine gradlinige Karriere: 1947/48 Volontariat beim „Hamburger Echo“, wo er bis 1954 als politischer Redakteur arbeitete. Nach kurzem Zwischenspiel beim „Hamburger Fremdenblatt“ und freier Mitarbeit war er ab 1956 nahezu 30

Jahre Redakteur bei der „Hörzu“. Kurz nach dem Berufsstart trat er auch der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten bei und wurde ehrenamtlich aktiv: Betriebsrat bei Axel Springer, Tarifkommission Zeitschriften, Mitglied des Fachausschusses Zeitschriften und Kommission Neue Technik, Vorstand DJV-Bildungswerk, Mitglied in der Reformkommission der 80er. Zudem war er in den 70er Jahren in zahlreichen Gremien politisch engagiert: in der Bezirksversammlung Wandsbek, im Stadtplanungs-Ausschuss, im Ortsausschuss Rahlstedt, und als Landes- und Kreisdelegierter, im Anerkennungsausschuss für Kriegsdienstverweigerer, zudem Reserve-Offizier und ehrenamtlicher Richter am OVG Hamburg. Sonst noch was? Ach ja, 63-jährig verabschiedete er sich 1988 nach acht Jahren als DJV-Landesvorsitzender, um sich endlich mehr seinem Privatleben zu widmen. Als Ehrenmitglied begleitet er uns heute noch zu Verbandstagen



GERHARD JIRJAHKE „in action“

und nimmt ab und zu an Hamburger Vorstands- und Beiratssitzungen teil, wo er sich für die Altersversorgung der Kollegen stark macht. So ganz kann er es eben nicht lassen! Seit Urzeiten ist er verheiratet – mit ein und derselben Frau! – und stolzer Großvater von drei Enkelkindern! Und wir können noch immer auf seinen Rat zählen. *Marina Friedt*

## NACHRUF

# Alexander Rost

Alexander Rost hat kurz vor Vollendung seines 81. Lebensjahres seine letzte große Fahrt angetreten: Am 6. November ist er in Hamburg gestorben. Alexander Rost hat die Zeitungsgeschichte deutscher Nachkriegszeit entscheidend mitgeprägt.

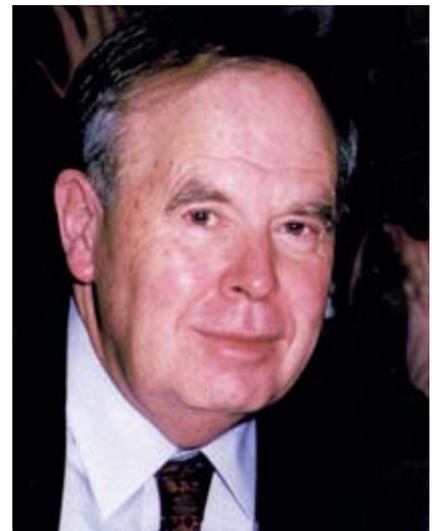
Geboren wurde er am 15. November 1924 in Königs Wusterhausen bei Berlin. Nach dem Abitur in der Innatsoberschule in Plön wurde er im Krieg Marineoffizier und junger Kommandant eines Minenräumbootes. Das Studium der Geschichte, Philosophie, Soziologie und Volkswirtschaft sowie ab 1947 freier Sportreporter für die Kieler Nachrichten, waren sein Rüstzeug, als er 1956 in der Sportredaktion von „Welt“ und „Welt am Sonntag“ startete. Dem Sport, speziell dem Segeln, verlieh er, später Herausgeber von „boote“ und Verbandssprecher des Deutschen Segler-Verbandes, Stimme und Gewicht in den Medien. In der „Zeit“ sorgte er als Chef des Modernen Lebens von 1965 bis 1971 als Anreger für Aufregung.

Er erfand Tratschke, bis heute oft kopierter Dauerrenner. Perfektes journalistisches Handwerk und kritische Wahrhaftigkeit war ihm solides Fundament für die Leuchtkraft seiner Sprache. Die Messlatte journalistischer Schreibkunst legte er hoch an: Fontane, Tucholsky, Egon Erwin Kisch waren ihm Maßstab. Von 1971 bis 1975 war er stellvertretender Chefredakteur der „Welt am Sonntag“.

Rost schrieb ein Dutzend Bücher. 1965 wurde er mit dem Theodor-Wolff Preis für sein „Duell der Millionäre“, den Kampf um den „American's Cup“, geehrt. 1968 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen. Auszeichnungen waren für ihn kein Anlass zur Eitelkeit. Er war großzügig und bescheiden. Frauen förderte er in einer Zeit, als andere sie bestenfalls von oben herab belächelten. In den Deutschen Journalisten-Verband trat er am 1. März 1950 ein und 1973 erhielt er die Ehrennadel des DJV.

Wir wünschen ihm für seine letzte große Reise in das Achte Weltmeer immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

*Hans-Jürgen Odrowski*



ALEXANDER ROST war Reporter und Redakteur bei großen Zeitungen und Zeitschriften sowie Autor vieler Bücher

Fotos: Hilke Prillmann (A. Rost), Hans-Jürgen Odrowski (G. Jirjahlke)



# Intern

## ❖ Überbrückungsgeld: Der Countdown läuft

Nach den Plänen der großen Koalition werden Überbrückungsgeld und Ich-AG Mitte 2006 zusammengelegt. Wer den Sprung in die Selbstständigkeit wagt, muss sich beeilen und einen Antrag bei der Bundesagentur für Arbeit stellen. Bevor die Agentur den Antrag positiv bescheidet, ist die Beurteilung einer fachkundigen Stelle nötig – im Falle journalistischer Existenzgründer ein Gutachten des DJV. Was aber ist bei der Ausformulierung des Antrags zu beachten?

Gründer müssen schriftliche Erläuterungen vorlegen: Wie sieht die Geschäftsidee aus? Wie stellt sich der Finanzierungsplan dar? Und: Wie schätzt man Umsatz und Rentabilität ein? Wichtig: Alle Angaben sollten ehrlich und realistisch gemacht werden. Denn auffällig ist, dass viele Gründer ihre spätere Einnahmesituation im Vorfeld viel zu positiv einschätzen. Deshalb: Anfangs besser niedrigere Ansätze wählen, wenn es um den Umsatz geht. Dennoch müssen die Ausführungen glaubhaft vermitteln, dass der Journalist über kurz oder lang von

seinen Einkünften leben kann. Michael Hirschler, Fachreferent für die freien Journalistinnen und Journalisten im DJV, rät: „Ziehen Sie sich ein Wochenende lang allein oder mit Freunden zurück, um über die Geschäftsidee zu reflektieren.“

Im Ansatz sollte der Antrag auch Antworten auf folgende Fragen geben: Wo liegt mein persönliches Fachwissen, aus dem ich einen speziellen journalistischen Schwerpunkt entwickeln kann? Wie vermarkte ich mich am besten selbst? Wie wird der Web-Auftritt aussehen? Nicht zu unterschätzen sind die steuerlichen Themen. Wer nicht weiß, wo der Unterschied zwischen Gewinn und zu versteuerndem Einkommen liegt, sollte zu DJV-Materialien wie „Von Beruf Frei“ greifen.

Hinweis für potentielle Existenzgründer: Die Arbeitsagentur verhängt eine Sperrzeit, wenn man selbst kündigt oder einen Aufhebungsvertrag schließt, um als freier Journalist zu arbeiten. Warum? „Eine Eigenkündigung zum Zweck der Existenzgründung führt das Risiko der Arbeitslosigkeit selbst herbei. Überbrückungsgeld kann in diesen Fällen nicht gewährt werden“, erläutert Constanze Junk von der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. Deshalb: In Ruhe an der Idee feilen und mit Bedacht vorgehen – dann klappt mit dem Sprung zum Überbrückungsgeld und in die Selbstständigkeit.

*Regine Suling*



Serie: Blick über den Tellerrand

## ❖ Die Disco als Werbeträger für das Bollywood-Epos

Andrea Mocosch ist 25 Jahre alt und studiert Journalistik an der Fachhochschule Bremen. Zurzeit schreibt sie ihre Diplomarbeit über Food-Medien. Im Rahmen ihres vorgeschriebenen Praxissemesters war sie von Januar bis Mai 2004 in Manipal, einer 15 000 Einwohner zählenden Bildungsenklave im Nirgendwo von Karnataka (Süd-Indien). Sie schreibt über die Bedeutung des typischen, indischen Kinofilms innerhalb der Gesellschaft. Damit setzt sie die Serie fort, in der Bremer Journalistikstudenten über Medien im Ausland berichten.

Samstagnachts reicht Bollywood bis in die Provinz. Anstelle von Saris glitzern hier jetzt Tops; Mähnen wallen, wo sonst Zöpfe baumeln. Boxen dröhnen, Kal ho naa ho - tomorrow we will be or not be, fallen die indischen Nachtschwärmer in den Refrain mit ein. Sie kennen den Track auswendig – samt der dazugehörigen Choreographie. MTV India lehrt es sie seit Wochen. Und die Leute kaufen: Kal ho naa ho liegt gut in den Charts. Also beste Startbedingungen für den Kinofilm zur Musik, der lange nach dem Release seines Soundtracks nun in die Kinos kommt.

Die Diskothek als Werbeträger, PR via Playlist? Gang und gebe in einem Land, wo die Analphabetenrate bei 50 Prozent liegt und wo von 1000 Einwohnern immerhin 120 ein Radio besitzen, aber nur 83 ein Fernsehgerät (in Deutschland: 661 TV-Geräte und 570 Radios).

Durchschnittlich 15 Rupien kostet die Karte ins Kinoglück, rund 30 Eurocent. Es locken drei Stunden Vollprogramm: Epos, Komödie und Action in einem, gewürzt mit Tanz- und Songeinlagen. Auf 800 solcher Schinken bringt es die Filmindustrie jährlich. Der Umsatz der indischen Traumfabrik dümpelt allerdings bei fünf Milliarden US-Dollar – Hollywood macht mit nur 100 Filmen das Neunfache.

Grund genug für die Filmemacher aus Mumbai (früher Bombay), den Markt im kaufkräftigeren Westen auszutesten. Mit Erfolg, wie die

ANDREA  
MOKOSCH

zweistelligen Quoten für RTL II's Bollywood-Reihe jüngst bewiesen. Den Soundtrack zum TV-Spektakel gab es jedoch – ganz nach westlicher Manier – erst nach der Ausstrahlung zu kaufen. *Andrea Mocosch*



Foto: Andrea Mocosch

**DKV**

Ganz in Ihrer Nähe...

Sprechen Sie mit mir über Fragen rund um das Thema private Krankenversicherung. Anruf genügt.

DKV Deutsche Krankenversicherung AG  
Service-Center Christel Jacobi  
Wandsbeker Chaussee 164, 22089 Hamburg  
Telefon 0 40 / 20 97 87 73, christel.jacobi@dkv.com

Ein Unternehmen der ERGO Versicherungsgruppe. *Ich vertrau der DKV*

ANZEIGE

Akademie für Publizistik und DJV bieten an:

## ❖ Seminare für Freie

Freie müssen mindestens so gut schreiben wie Festangestellte und doppelt so diszipliniert sein. Zudem müssen sie für sich werben und sollten gute Buchhalter sein. Für jede Geschichte neue Kontakte knüpfen? Das kann's doch nicht sein. Sich unter Wert verkaufen und dann den Frust schönreden ("War aber doch ein schönes Thema") – das kann's auch nicht sein. Was also tun? Die Schwächen abstellen und die Stärken ausbauen. In Seminaren lässt sich das lernen, nur bezahlbar müssen sie sein. Die Akademie für Publizistik und das Bildungswerk des DJV bieten freien Journalistinnen und Journalisten solche Seminare an. Die Kooperation, für

2006 erstmals beschlossen, macht's möglich: Zum Preis von 50 bzw. 130 Euro können Freie alle wichtigen und ungeliebten Themen anpacken: Finanzen und Finanzamt, Exposé und Telefonakquise, Auftragsabwicklung und Netzwerkpflge – und mit der großen Zwischenbilanz ("Was kann ich? Was will ich – auch mal lassen?") geht's in Hamburg los. Eva Pertzborn, Supervisorin und Organisationsberaterin, gestaltet den ersten Workshop; Termin ist der 1. April 2006. Weiter geht es mit einem zweitägigen Marketing-Workshop. Cordula Nussbaum erarbeitet mit den Teilnehmenden individuelle Strategien fürs Anbieten und Verkaufen (Termin: 3. und 4. April).

Es folgen drei eintägige Workshops zu den Themen "Stammkunde gesucht" (12. Mai), "Netzwerke" (16. Juni) und "Besser verhandeln und verdienen" (14. Juli). Die Seminarreihe wird ergänzt mit Veranstaltungen in Mainz und in Ismaning. Für alle Seminare ist die Teilnehmerzahl auf 12 begrenzt, damit genug Zeit bleibt für Übungen, Rollenspiele und Erfahrungsaustausch. Nähere Infos unter: [www.akademie-fuer-publizistik.de](http://www.akademie-fuer-publizistik.de) und [www.djv.de](http://www.djv.de)

Annette Hillebrand

DJV-Talkrunde:

## ❖ "Zwischen den Stühlen"



PROF. KLAUS P. NEBEL, JÜRGEN HEUER, CAROLINE SCHMIDT-GROSS, SABINE WESTPHALEN,

Die einen vertreten die Interessen eines Unternehmens oder einer Organisation, die anderen wollen eine Nachricht verbreiten. Unter dem Motto "Zwischen den Stühlen" diskutierten Pressesprecher und Journalisten mit der Moderatorin Caroline Schmidt-Gross im Hamburger Polittbüro über Vertrauen, Informationsanspruch und Wahrheit. "Ich bin schon richtig belogen worden", meinte Christian Kersting von "Bild Hamburg" über seine Erfahrungen mit Pressesprechern. Prof. Klaus-Peter Nebel, Beiersdorf-Pressesprecher, dagegen beschrieb den neuen Journalisten-Typus: "Der Posaunist, der den Journalismus nicht als intellektuellen Beruf begreift, sondern Werbephrasen verkündet." In einem Punkt waren die Podiumsgäste (neben Kersting und Nebel der NDR-

Journalist Jürgen Heuer, Gregory Lipinski vom Handelsblatt und Gerichts-Pressesprecherin Sabine Westphalen) sich einig, Versuche der Einflussnahme sind verwerflich: "Erpressungsversuche über Anzeigen sind abzulehnen" (Nebel), "der Spiegel bekommt Anzeigen rauf und runter, trotzdem berichten die Redakteure kritisch" (Lipinski). Und "Bild"-Journalist Kersting bezog klar Position: "Schleichwerbung findet bei uns nicht statt."

Claudia Piuntek



CHRISTIAN KERSTING,  
GREGORY LIPINSKI

# ❖ Der DJV Schleswig-Holstein lädt ein:

## Ankündigung der Mitgliederversammlung gemäß § 11 Abs. 1 Satz 2 und 3 der Satzung

Die Mitgliederversammlung findet am 06.05.2006 statt.

Wir laden Sie schon heute herzlich ein, an der Versammlung um 10.30 Uhr in Kiel teilzunehmen.

Als vorläufige Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Grußwort des Bundesvorsitzenden, Michael Konken (angefragt)
3. Berichte des Vorstands
4. Berichte des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
5. Aussprache zu TOP 3 und 4
6. Entlastung des Vorstands
7. Wahl der Mitglieder des Vorstands
8. Anträge
- 8.1. Beratung und Beschlussfassung über den Jahreswirtschaftsplan 2006
- 8.2. Satzungsändernde Anträge
- 8.3. Änderung der Beitragsordnung im Hinblick auf die außerordentliche Mitgliedschaft
- 8.4. weitere Anträge
9. Mitteilungen und Verschiedenes

Hinweis:

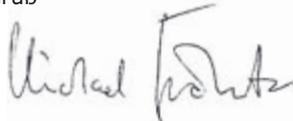
Anträge müssen bis zum 24.03.2006 beim Vorstand eingegangen sein (siehe § 13 der Satzung).

Nach heutigem Stand finden an diesem Termin keine Parteitage oder ähnliche Großveranstaltungen statt.

Über eine möglichst zahlreiche Teilnahme unserer Mitglieder würden wir uns freuen.

Mit freundlichem Gruß

Michael Frömter  
Vorsitzender



## ❖ Kein Land in Sicht

### Eine DJV-Podiumsdiskussion mit Landespolitikern zur Medienkonzentration in Schleswig-Holstein

„Es war für uns bisher nicht das wichtigste Thema“ – mit diesen Worten zeigte CDU-Fraktionsvize Monika Schwalm gleich zu Anfang der Debatte, wie wenig den Christdemokraten die (aus Sicht vieler Mitarbeiter) unbefriedigende Entwicklung in den Medienhäusern des Landes bewusst ist. Der Alltag in den Redaktionen zwischen Andruckstress, Arbeitsverdichtung und Existenzangst ist aber offenbar insgesamt den Politikern nicht klar. Nur so ist zu erklären, wie oberflächlich die Debatte im Landeshaus blieb.

Da war zwar von Qualitätssicherung in den Blättern die Rede, aber zugleich dürften in einer Debatte darüber die Zeitungsverlage „nicht vorgeführt werden“, wie Wolfgang Kubicki, FDP-Frak-

tionschef, betonte. „Wir könnten uns ein Redaktionsstatut im Landespressegesetz vorstellen“, meinten Peter Eichstädt, SPD, und Anne Lütkes, Bündnis 90/Die Grünen. Nur hatte die rot-grüne Landesregierung noch im Herbst 2004 einen entsprechenden Vorschlag des DJV Schleswig-Holstein für eine solche Gesetzesnovelle abgelehnt. Vielfach stand einfach die Frage von Lars Harms, SSW, im Raum: „Ich kann ins Landespressegesetz viel reinschreiben, aber ob es hilft gegen die Medienkonzentration?“

Also kein Land in Sicht für eine medienpolitische Debatte im Landtag? Kubicki kündigte für die FDP immerhin einen Antrag zur Medienkonzentration an - der liegt inzwischen auch vor, und

zwar als gemeinsamer Berichtsantrag der Opposition von FDP, B90/Grüne und SSW zur Situation und Entwicklung der Printmedien in Schleswig-Holstein. Und die SPD, so Eichstädt, guckt mal bei den KollegInnen in Schwerin, wie die neu im Landespressegesetz die Innere Pressefreiheit (Redaktionsstatut) festschreiben wollen. Was Koalitionspartner CDU darauf sagen wird, ist noch völlig offen. Vielleicht wirkt ja die Mahnung des DJV-Bundesvorsitzenden Michael Konken nach: Die Abgeordneten, so meint er, haben ihren Eid auch auf den Erhalt der Pressefreiheit geleistet, und die sei nur durch Medienvielfalt statt Einheitspresse wirklich zu gewährleisten.

Bleibt also zu hoffen, dass Pressevielfalt und journalistische Qualität nicht Schiffbruch erleiden, bevor die Politik endlich die Medienkonzentration in Schleswig-Holstein öffentlich (und substantiell) debattiert...

*Mechthild Mäsker*

# Barriere-

## Raus aus der Nische

Ab dem 1. Januar 2006 sind Bundesbehörden verpflichtet, ihre Internetangebote barrierefrei zu gestalten. Also für alle Nutzer zugänglich zu machen. Mehr als drei Jahre sind vergangen, seit mit dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) und der Barrierefreien Informationstechnik-Verordnung (BITV) die rechtlichen Grundlagen verabschiedet wurden. Und dennoch verbindet die Mehrheit der Surfer, die meisten Journalisten und selbst viele Media-Agenturen mit dem Begriff der Barrierefreiheit wenig. Typische Fragen: Hat das Internet Stufen? Kaufen Blinde etwa Autos? Internet auf Krankenschein?

Eine moderne Informationsgesellschaft sollte Menschen mit Behinderungen nicht von den kommunikativen Möglichkeiten und einer produktiven Nutzung des Internet ausschließen. Die Prinzipien der Barrierefreiheit sind dabei zugleich die Prinzipien einer modernen Web-Entwicklung: Qualitätssicherung im gesamten Publikationsprozess (Workflow), Reichweitenmaximierung und plattformunabhängige Aufbereitung von Inhalten.

### Zugänglichkeit – warum?

Der deutsche Begriff der Barrierefreiheit sorgt mit seiner Negativdefinition (Barriere) und einem Absolutheitsanspruch (Freiheit) für Missverständnisse und Ablehnung. Im englischen Sprachraum wird von Web Accessibility, also Zugänglichkeit gesprochen. Zugänglichkeit bedeutet, dass Menschen mit Behinderungen das Internet nutzen können. Genauer: Zugänglichkeit meint, dass alle Nutzer Inhalte wahrnehmen und verstehen können, dass sie problemlos navigieren und interagieren können. Das Internet wird immer mehr zu einem unverzichtbaren Medium in allen Lebenslagen: Arbeit und Unterhaltung, Jobsuche und Buchbestellung, E-Government und Gesundheitsfragen, geschäftliche und private Kommunikation. Das Internet bietet eine einmalige Informationsfülle und ermöglicht innovative soziale Prozesse. Weltweit. Das Grundgesetz (Artikel 3, Absatz 3) und das BGG verpflichten zur Anti-Diskriminierung: Gleicher Zugang, gleiche Chancen und damit bessere Beteiligungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen und alle, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.



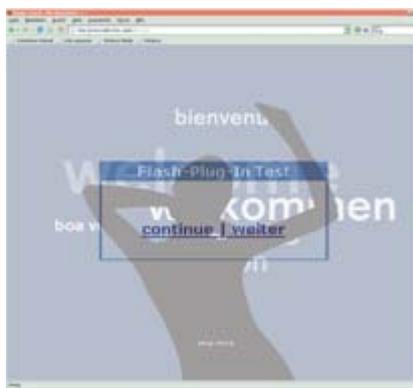
Konkret: Abnehmendes Sehvermögen, eingeschränkte Feinmotorik, nachlassendes Kurzzeitgedächtnis, Probleme mit Navigation, Anglizismen, technischer Fachsprache oder Abkürzungen. Auch ältere Menschen profitieren von barrierearmen Internet-Angeboten. Eine Kernforderung der Barrierefreiheit ist dabei die Flexibilität, ob bei Schriftgröße, Farbe oder Navigation. Diese Flexibilität, die es Menschen in bestimmten Situationen leicht macht, das Internet zu nutzen. Bei vorübergehender Krankheit (Schlaganfall, gebrochenen Arm), einem langsamen Internetzugang (Analog-Modem), einem kleinen Display (Handy), bei volumenabhängigen Tarifen, fehlenden Deutschkenntnissen oder schlechten Lichtverhältnissen. Beispiele die verdeutlichen, weshalb Barrierefreies Internet kein Nischen- oder Behindertenthema ist.

### Zugänglich machen?

Die Verbesserung der Zugänglichkeit, die Verminderung von Barrieren im Internet ist keine Geheimwissenschaft. Die Umsetzung sollte für jede kompetente Agentur inzwischen eine handwerkliche Selbstverständlichkeit sein. Sauberer Code (XHTML und CSS), die strikte Trennung von Inhalt und Layout, die Verwendung von relativen Einheiten (z.B. skalierbare Schriften) oder Alternativtexten für graphische Elemente sind hier als wichtigste Punkte zu nennen. Nachvollziehbare und konsistente Navigation oder ausreichende Farbkontraste sind weitere Aspekte. Das mag in der Konzeption und beim Relaunch zunächst mehr kosten. Bei Betrieb, Pflege, Anpassung und Weiterentwicklung eines Internetauftritts bietet zugängliches Webdesign indes erhebliche Einsparpotentiale. Inzwischen unterstützen auch Redaktionssysteme (CMS) die verbesserte Zugänglichkeit.

### Journalisten und Barrierefreiheit

Journalisten, Texter und Online-Redak-



# -freies Internet

teure können dazu beitragen, Barrieren zu reduzieren. Zum einen durch eine mediengerechte Aufbereitung von Online-Inhalten. Zum anderen im Bemühen um einfache Sprache. Menschen mit geistiger Behinderung oder Lernschwäche, Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sogenannte bildungsferne Milieus, aber auch Jugendliche und ältere Menschen stoßen oft auf Verständnisbarrieren bei sie betreffenden Themen wie Kommunalpolitik, Recht, Gesundheit oder Finanzen. Einfache Sprache meint keine kindliche Simplifizierung, sondern eine angemessene Aufbereitung von Inhalten. Zugänglichkeit bedeutet bedürfnisorientierte Einstiege ins Web. Hier kann das multimediale Internet sogar eine Vorreiterrolle spielen. Denkbar sind unterschiedliche Textversionen für Einsteiger und Experten oder graphisch animierte Darstellungen. Barrierefreies, zugängliches Internet nimmt Rücksicht auf unterschiedliche Einschränkungen und Nutzungsbedürfnisse. Nicht was Texter und Designer ins Netz stellen, sondern was der Nutzer technisch und inhaltlich wahrnimmt, ist wichtig.

### Weitere Informationen:

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Das BBG und die BITV konkretisieren das Diskriminierungsverbot des Artikel 3, Absatz 3 Grundgesetz für Internetangebote und verpflichten Bundesbehörden zur Zugänglichkeit. Für Bundesländer gelten entsprechende Gesetze, die in Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen bereits verabschiedet sind. Bislang hat allerdings nur Bremen auch die zugehörige „Internet-Verordnung“ erlassen – im Oktober 2005. Landesbehörden haben nun 18 Monate Zeit zur Barrierenreduzierung.

Aktuelle Informationen zu den Gleichstellungsgesetzen in Bund und Ländern gibt es bei [www.einfach-fuer-alle.de](http://www.einfach-fuer-alle.de). Dieser AccessBlog der Aktion Mensch ist die beste deutschsprachige Informationsquelle zum Thema Barrierefreiheit. Für Richtlinien und Umsetzung: [www.barrierefreies-webdesign.de/](http://www.barrierefreies-webdesign.de/). Bundesweit einmalig ist das Bremer „Büro für leichte Sprache“ bei [www.lebenshilfe-bremen.de](http://www.lebenshilfe-bremen.de). Ein umfangreiches Themen-Dossier Barrierefreiheit findet sich auch unter: [www.ojour.de/praxis/barrierefreiheit.php](http://www.ojour.de/praxis/barrierefreiheit.php). *Andreas K. Bittner*

# Quantitative **Feminisierung** – oder 41-jährige Durchschnittsredakteure

## Anmerkungen zur Studie „Journalismus in Deutschland“

Der erste Blick auf die Studie „Journalismus in Deutschland“ verwundert: 74,8 Prozent aller Journalistinnen und Journalisten seien fest angestellt und nur 25,3 Prozent würden sich als Freie verdingen. Ist es nicht umgekehrt? Auch andere Ergebnisse überraschen: So hätten 68,8 Prozent aller Journalisten ein Studium mit Abschluss inklusive Promotion hinterlegt. So viele Schreiberlinge mit Dokortitel? Auf Nachfrage wird man von Prof. Dr. Siegfried Weischenberg, dem Urheber der Studie, belehrt: In diese Zahl flößen sowohl die Journalisten mit schlichtem Studienabschluss als auch die promovierten Kollegen ein. Auch an anderen Stellen hakt es missverständlich-methodisch. Dennoch: Wer im Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft in Hamburg nachfragt, erhält zumindest von Weischenbergs Kollegin Dr. Maja Malik manch plausible Antwort. Zum Beispiel darauf, was das verzerrte Bild der Anzahl von Festen und Freien angeht. Qua Definition wurden für die Studie nur Journalisten befragt, die entweder die Hälfte ihrer Zeit mit ausschließlich journalistischen Arbeiten verbringen oder die Hälfte ihres Einkommens daraus bestreiten. Alle anderen, die sich – wie es bei Freien mehr und mehr üblich wird – mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen, fallen automatisch heraus. Als Basis der Studie dienten die 2.800 redaktionellen Einheiten, die das Forscher-Team mit Hilfe von „Stamm“ und „Zimpel“ ermittelte und so die jeweilige Personalzahl erhob. „Wir haben auch andere Zahlen erwartet“, weiß Dr. Maja Malik um die Realität im Job. Viele Freie bezögen nun mal einen Großteil ihres Einkommens aus PR – „das heißt nicht, dass wir diese Menschen qualitativ herabwürdigen wollen.“ Insgesamt befragte das Ipsos-Institut 1.605 Journalisten, 69 davon seien laut Malik nicht im Sinne der Definition gewesen. Unbestritten: Die Macher der Studie haben ihre Aufgabe durchaus ernst genommen. Dennoch: Welche Wirklichkeit bildet diese Studie tatsächlich ab? Ist es eine Realität, die mancher gerne hätte? Besonders, wenn der durchschnittliche Journalist (s. Foto) laut

der Studie männlich, 41 Jahre alt ist und professionell bei einer Tageszeitung arbeitet. Hat es nicht doch einen schalen Beigeschmack, wenn Siegfried Weischenberg von einer „quantitativen Feminisierung“ der Medien spricht, weil nunmehr 37,3 Prozent (sechs Prozent mehr als 1993) Frauen im Journalismus tätig seien? Das Gute an der Studie, die die Neuauflage ihres Pendants aus dem Jahr 1993 darstellt, ist: Sie liefert Ergebnisse, die nicht zufrieden stellen, die also kritisch zu hinterfragen und diskussionswürdig sind. Und so fordert die Studie die Journalisten selbst heraus, ihre kreativen und investigativen Fähigkeiten auf den Zustand des eigenen Berufsstandes anzuwenden. *Regine Suling*



Der durchschnittliche Journalist, männlich, fest angestellt, 41 Jahre alt.

## Urlaubsgeld-Urteil: **Neue Runde zugelassen**

Das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein (LAG) hat der Berufung gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Flensburg stattgegeben, das die Rechtmäßigkeit des Abzugs vom Urlaubsgeld aufgrund der Streikmaßnahmen festgestellt hatte. Das Arbeitsgericht war zu der Feststellung gelangt, Urlaubsgeld sei Entgeltbestandteil. Da während des Streiks die Gegenleistung (Arbeit) für die Entgeltzahlung nicht erbracht worden sei, sei der Arbeitgeber zum Abzug berechtigt gewesen. Anders bewertet das LAG den Fall. Nach Auffassung der Kammer stelle § 10 des Tarifvertrages für Redakteurinnen und Redakteure an Tageszeitungen ausschließlich auf Bestand des Arbeitsverhältnisses ab, nicht jedoch auf geleistete Arbeit. Dies hätten die Tarifvertragsparteien bewusst derart geregelt. Das Arbeitsverhältnis habe auch während des Streiks fortbestanden. Daher sei der anteilige Abzug für die Streiktage unberechtigt gewesen.

Das LAG hat wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Rechtsfrage die Revision zum Bundesarbeitsgericht zugelassen. *Bettina Neitzel*



## Exklusive Netzwerkparty

### AK Journalistinnen Hamburg

Wir haben es geschafft: Anni Hausladen, die Netzwerkexpertin und Bestseller-Autorin aus Köln („Die Kunst des Klügelns“) kommt nach Hamburg, um uns Journalistinnen in die Kunst des Kontakte-Knüpfens und -Pflegens einzuweisen. Ihre Abendveranstaltungen sind dafür bekannt, dass sie das Leben der Teilnehmer verändern. Außerdem sind sie lustig und eine Menge interessanter Kontakte sind garantiert. Vor allem, weil wir den Abend in Kooperation mit dem „Journalistinnenbund“, den „Wirtschaftsweibern“ und den „Bücherfrauen“ gestalten. Das Datum: Dienstag, 21. Februar 2006, abends. Der genaue Ort und die Uhrzeit werden noch bekannt gegeben. Anmelden könnt Ihr Euch aber jetzt schon: [carola.kleinschmidt@gmx.net](mailto:carola.kleinschmidt@gmx.net) (die Plätze sind leider begrenzt).

*Carola Kleinschmidt*



## Computertricks

„Wie der Computer mein ergebenster Diener wird“, unter diesem Motto kamen an zwei Abenden im 4. Quartal 2005 im Maritim Hotel Reichshof insgesamt rund 40 Teilnehmerinnen zur Veranstaltung des AK Journalistinnen. Kollegin (Dr.) Doris Marszk stellte in einer Powerpointpräsentation für PC- und Mac-Nutzerinnen kleine, kostenlose Hilfsprogramme und von ihr selbst gestaltete Tools vor, die das journalistische Arbeiten erleichtern können, vom Abtippen von Interviews bis hin zum Wörterzählen für die VG Wort.

*Anke Pieper*



# Arbeitskreise

## Hamburg Airport Vom Provinzflughafen zu einem der modernsten Airports Europas



Seit Jahren ist der Hamburger Flughafen nicht nur der größte internationale Flughafen in Deutschlands Norden sondern auch gleichzeitig der insgesamt fünftgrößte Airport in Deutschland – und eine große Baustelle. Mit Eröffnung des neuen Terminals 1 ist nun ein wichtiger Meilenstein der Erweiterungen abgeschlossen. Grund genug für den Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (APÖ), sich unter der Leitung von Ingrid Hilbrink sich einmal vor Ort bei Matthias Quaritsch, Leiter Unternehmenskommunikation Hamburg-Airport, über die Details zu informieren. Der freute sich auf seine Aufgabe, gab bereitwillig beim Snack in kleinen Gesprächsrunden auf Fragen Auskunft und referierte sicher und locker vor den etwa 40 Journalisten in der Modellschau über Geschichte und

Entwicklung des 1911 gegründeten Hamburger Flughafens und erklärte die Kommunikationsstrategie des Flughafens zwischen Nachbarschaftsarbeit und boomendem Luftverkehr sehr anschaulich.

Nach einer halben Stunde übernahm dann Modellschau-Chef Manfred Schönhöbel. Er simulierte sehr humorvoll und mit Sachverstand in der abgedunkelten und weltweit einmaligen Modellschau den Flugbetrieb auf dem Flughafen. Danach ging es mit einem Shuttle-Bus auf eine knapp einstündige, kommentierte Rundfahrt über das Flughafengelände.

Mit vielen Blicken hinter die Kulissen des Hamburger Flughafens endete um 21 Uhr die dreistündige informative, wissenswerte und unterhaltsame Veranstaltung. Zur Nachahmung empfohlen.

*Christian Behrendt*



## Stefan Aust bei den „Jungen“

Die „Kamingespräche“ des Arbeitskreises „Junge“ (AK 3J) finden weiter unter prominenter Beteiligung statt. Nachdem im Juni STERN-Chefredakteur Thomas Osterkorn zu einem Hintergrundgespräch gewonnen werden



konnte, gab sich am 26. September Stefan Aust die Ehre. Im Theater im Hafen („König der Löwen“) stand der SPIEGEL-Chefredakteur dem begrenzten Teilnehmerkreis von 25 Personen eineinhalb Stunden lang für alle Fragen zur Verfügung. Und das wurde von den jungen Kolleginnen und Kollegen ausgiebig genutzt. Hat der SPIEGEL Gerhard Schröder aus

dem Kanzleramt geschrieben? „Totaler Quatsch.“ War Aust früher wirklich Chefredakteur der St. Pauli Nachrichten? „Ja, aber damals war das Blatt eine normale Tageszeitung.“ Liest der SPIEGEL-Chefredakteur alle Artikel, bevor sie ins Blatt kommen? „Nein, nur die wirklich großen und besonders brisanten Artikel. Für mehr reicht die Zeit nicht.“

Stefan Aust gab sich vor den jungen Kolleginnen und Kollegen locker, bestellte Bier und setzte sich von Anfang an mitten in die Runde. Am Ende ging es gemeinsam auf der Fähre zurück zu den Landungsbrücken. Den Praktikumsanfragen wich Aust hier allerdings elegant aus.

Die Kamingespräche sollen nur einmal im halben Jahr stattfinden und etwas Besonderes bleiben. Wer der nächste prominente Gast sein wird, das bleibt vorerst noch ein Geheimnis. An jedem letzten Mittwoch im Monat trifft sich der AK Junge um 19.30 Uhr zum gemütlichen Stammtisch in der Factory (Hoheluftchaussee 95). Mehr Infos bei Kai Hoffmann, Tel. 040/99 993 970, E-Mail: hoffmann@uniscene.de

*Kai Hoffmann*



## APÖ zu Gast beim Spiegel

Wie entsteht der Spiegeltitel? Nie reißerisch, nie Busen und Popos und keine abgetrennten Gliedmaßen sind Bedingungen der Titelredaktion. Ressortleiter Stefan Kiefer hielt einen launigen Vortrag im ehemaligen Büro von Rudolf Augstein. „Der Spiegel ist eine Reflexion auf das, was geschehen ist und Erahnen, was noch kommen wird.“ Jede Woche erarbeitet die Redak-

tion 20 bis 40 Titelvorschläge. Weltweit sind Künstler unter Vertrag, die die Titel als Bilder oder Karikaturen zeichnen. Für Lacher sorgte die Reaktion von G.W. Bush auf einen Titel, der ihn als Rambo mit seinem Regierungsteam darstellte. Bush fand sich so toll getroffen, dass er das Bild für sein Büro im Weißen Haus bestellte. Wieder einmal hatte er nicht begriffen. „Das letzte Wort bei uns hat Stefan Aust, und er hat sich noch nie geirrt“, sagte Kiefer beim Abschied.

*Dorothea Klupp*

## Lies mal...



### „Abschied vom Wassermann“

Ein kämpferisches Herz, eine wehrhafte Zunge, ein klarer Blick – das gehört zu einer Betriebsrätin und Gewerkschafterin, wie Hilde Osberger es ist, einfach dazu. Es gehört aber auch zur Poetin Hilde dazu, wie ihr erstes Buch zeigt: „Abschied vom Wassermann“ heißt der kleine Gedichtband (erschienen im Husum Verlag). Hilde Osberger, 1956 in Hagen/Westfalen geboren, lebt in Kiel, wo sie als Redakteurin bei den Kieler Nachrichten arbeitet und seit vielen Jahren auch im Betriebsrat aktiv ist. Darüber hinaus ist sie im Landesvorstand des DJV Schleswig-Holstein. Im Buch geht es aber nicht um Arbeitskämpfe und Recherche-stress, sondern um das Zwischenmenschliche. Mit Augenzwinkern und Ironie, mit etwas Melancholie und viel Stimmung.

*meg*

Deutsche Post World Net

MAIL EXPRESS LOGISTICS FINANCE

Neue Adresse –  
neue Telefonnummer

Deutsche Post AG  
Pressestelle Hamburg für  
Hamburg, Schleswig-Holstein,  
Niedersachsen und Bremen

22785 Hamburg

Hausadresse:  
Kaltenkirchener Straße 1  
22769 Hamburg

#### Leiter Pressestelle

Jörg Koens

Tel. (0 40) 8558-3737  
Fax (0 40) 8558-3739

pressestelle.hamburg  
@deutschepost.de

#### Pressesprecher Hamburg

Martin Grundler  
Minou Gaekel-Esfahlani  
Uwe Reher

Tel. (0 40) 8558-3737  
Fax (0 40) 8558-3739



EADS SPACE Deutschland

Dr. Mathias Spude  
Direktor Kommunikation  
EADS SPACE Deutschland  
Tel: 0421 539 5710  
Fax: 0421 539 4534

Email: mathias.spude@space.eads.net

Kirsten Leung  
Leiterin Presse & Information  
EADS SPACE Transportation  
Tel: 0421 539 5326  
Fax: 0421 539 4534  
Email: kirsten.leung@space.eads.net

EADS SPACE  
Hünefeldstrasse 1-5  
28199 Bremen

# Termine

## Info

Informieren Sie sich bitte über kurzfristige Änderungen von Terminen und über die aktuellen Events unter

[www.djv-bremen.de](http://www.djv-bremen.de)  
[www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de)  
[www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

**Hinweis:** Bei einem Teil der aufgeführten Seminare sind in der Regel Gebühren zu zahlen. Die Seminare der Akademie für Publizistik (AfP) werden in der Warburg-Str. 8 – 10, 20354 Hamburg, veranstaltet. Weitere Informationen unter [www.AfP-hh.de](http://www.AfP-hh.de)

## Januar '06

### HAMBURG:

**17.1.** – „Dienst-Frei“, Stammtisch der Freien Journalistinnen und Journalisten, jeden 2. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr, Kartoffel-Keller, Deichstraße 21, Kontakt: Dr. Götz Warnke, [dr.warne@finetech.net](mailto:dr.warne@finetech.net)

**25.1.** – Stammtisch Young Media Netzwerk (AK Junge im DJV). Jeden letzten Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, Factory, Hoheluftchaussee 95, Kontakt: Kai Hoffmann, [hoffmann@uniscene.de](mailto:hoffmann@uniscene.de)

**26.1.** – Journalistinnen-Stammtisch, jeden letzten Donnerstag im Monat ab 20 Uhr, Café Endlich, Dragonerstell 11 (gegenüber Musikhalle), Kontakt: Carola Kleinschmidt, [kleinschmidt.c@debitel.net](mailto:kleinschmidt.c@debitel.net)

**28.1.** – 57. Hamburger Presseball „Der große Ball der Medien“, 19.00 Uhr im Kempinski Hotel Atlantic

**31.1.** – Stammtisch AK New Media, alle zwei Monate den letzten Dienstag, 19.30 Uhr, Infos über den Treffpunkt bei Peter Jepsen [PJ\\_DJV@PJepsen.de](mailto:PJ_DJV@PJepsen.de) erfragen.

### SCHLESWIG-HOLSTEIN:

**3.1.** – Flensburger Medienstammtisch, 19.30 Uhr, nähere Informationen unter [www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

**26.1.** – Journalisten Fragen, Journalisten antworten. 19.30 Uhr, Provinzial-

Versicherungen, Kiel. Zu Gast: Markus Grün, Spiegel TV.

**27.1.** – Journalistinnen-Stammtisch, 20 Uhr, (ausnahmsweise ein Freitag) Restaurant Bolero, Kiel, Schlossstrasse/Ecke Alter Markt.

## Februar '06

### HAMBURG:

**14.2.** – „Dienst-Frei“, Stammtisch der Freien Journalistinnen und Journalisten, jeden 2. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr, Kartoffel-Keller, Deichstraße 21, Kontakt: Dr. Götz Warnke, [dr.warne@finetech.net](mailto:dr.warne@finetech.net)

**22.2.** – Young Media Netzwerk (AK Junge im DJV). Jeden letzten Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, Factory, Hoheluftchaussee 95, Kontakt: Kai Hoffmann, [hoffmann@uniscene.de](mailto:hoffmann@uniscene.de)

**23.2.** – Journalistinnen-Stammtisch, jeden letzten Donnerstag im Monat ab 20 Uhr, Café Endlich, Dragonerstell 11 (gegenüber Musikhalle), Kontakt: Carola Kleinschmidt, [kleinschmidt.c@debitel.net](mailto:kleinschmidt.c@debitel.net)

### SCHLESWIG-HOLSTEIN:

**2.2.** – Flensburger Medienstammtisch, 19.30 Uhr, nähere Informationen unter [www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

**24.2.** – Journalistinnen-Stammtisch, 20 Uhr, Restaurant Bolero, Kiel, Schlossstrasse/Ecke Alter Markt.

## März '06

### HAMBURG:

**14.3.** – „Dienst-Frei“, Stammtisch der Freien Journalistinnen und Journalisten, jeden 2. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr, Kartoffel-Keller, Deichstraße 21, Kontakt: Dr. Götz Warnke, [dr.warne@finetech.net](mailto:dr.warne@finetech.net)

**28.3.** – Stammtisch AK New Media, alle zwei Monate den letzten Dienstag, 19.30 Uhr, Infos über den Treffpunkt bei Peter Jepsen [PJ\\_DJV@PJepsen.de](mailto:PJ_DJV@PJepsen.de) erfragen.

**29.3.** – Young Media Netzwerk (AK Junge im DJV). Jeden letzten Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, Factory, Hoheluftchaussee 95, Kontakt: Kai Hoffmann, [hoffmann@uniscene.de](mailto:hoffmann@uniscene.de)

**30.3.** – Journalistinnen-Stammtisch, jeden letzten Donnerstag im Monat ab 20 Uhr, Café Endlich, Dragonerstell 11 (gegenüber Musikhalle), Kontakt: Carola Kleinschmidt, [kleinschmidt.c@debitel.net](mailto:kleinschmidt.c@debitel.net) näheres dazu auf der Website (siehe rechts oben)

### SCHLESWIG-HOLSTEIN:

**2.3.** – Flensburger Medienstammtisch, 19.30 Uhr, nähere Informationen unter [www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

**30.3.** – Journalistinnen-Stammtisch, 20 Uhr, Restaurant Bolero, Kiel, Schlossstrasse/Ecke Alter Markt.

# Journalisten **sind im**



Foto: Anke C. Schröder

## Wer wir sind?

Ihr kompetenter Partner  
in allen Fragen rund um  
den Journalismus

## Wo wir stehen?

An der Seite von  
41 000 Mitgliedern,  
die uns vertrauen

## Was wir wollen?

Qualität im Journalismus,  
faire Tarifverträge,  
sichere Arbeitsplätze,  
Perspektiven für den  
Journalistenberuf

## Sprechen **Sie mit uns:**

**DJV-Landesverband Bremen e.V.**  
Sögestraße 72  
28195 Bremen  
Tel.: 0421 - 32 54 50  
Fax: 0421 - 337 81 20  
E-Mail: [info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de)  
[www.djv-bremen.de](http://www.djv-bremen.de)

**DJV-Landesverband Hamburg e.V.**  
Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel.: 040-36 97 10-0,  
Fax: 040-36 97 10-22  
E-Mail: [info@djv-hamburg.de](mailto:info@djv-hamburg.de)  
[www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de)

**DJV-Landesverband  
Schleswig-Holstein e.V.**  
Andreas-Gayk-Str. 7-11  
24103 Kiel  
Tel.: 0431 - 95 88 6  
Fax: 0431 - 95 88 3  
E-Mail: [kontakt@djv-sh.de](mailto:kontakt@djv-sh.de)  
[www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

**GEWERKSCHAFT  
DER JOURNALISTINEN  
UND JOURNALISTEN**

